



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

309 (11.11.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-64616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-64616)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2602.

Abonnement:
60 Bfa. monatlich.
Bringerlohn 10 Bfa. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfa.
Die Restanten - Zeile 60 Bfa.
Einzel-Nummern 3 Bfa.
Doppel-Nummern 5 Bfa.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserzettel und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Reher.
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Literaturtheil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlte Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 309.

Montag, 11. November 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Nationalliberale Partei. Kreis-Wahlmänner-Wahl.

Wir bitten dringend bei der am 13. November 1895, Vormittags 12—1 Uhr, stattfindenden Kreis-Wahl zu wählen.
Wahlzettel finden sich vor den Wahllokale.
Die Wahllokale sind in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht.

Die Vereinfachung der Arbeiterver- sicherung.

Ueber die Vorschläge, die der Präsident des Reichsversicherungsamtes Bödiker bei der Reichsammlung in Mannheim gemacht hat, berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes: Nach diesen Vorschlägen sollen die jetzigen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten unter dem Namen Landesversicherungsanstalten den Stamm für die Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung abgeben. Daneben sollen jedoch die gewerblichen Berufsgenossenschaften als Träger beider Rentenversicherungen nach Analogie der schon jetzt gesetzlich vorgesehenen „zugelassenen Kassenrichtungen“ bestehen bleiben, in so fern nicht die eine oder andere Berufsgenossenschaft aufgehoben oder mit einer anderen vereinigt werden würde. Die landwirtschaftliche Unfallversicherung, die sich ohnehin mehr in der Richtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsorganisation entwickelt hat, würde mit den Landesversicherungsanstalten zu verschmelzen sein und auf diese würde auch die nicht von Berufsgenossenschaften besorgte Unfallversicherung übergehen. Andererseits hätten die Landesversicherungsanstalten die Invaliditäts- und Altersversicherung für die übrig bleibenden berufsgenossenschaftlich organisierten gewerblichen Betriebe an die Berufsgenossenschaften abzugeben. Die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten würden also ein Drittel an die gewerblichen Berufsgenossenschaften abtreten, dagegen zwei Drittel von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zc. gewinnen. Damit erhielten sowohl Versicherungsanstalten wie Berufsgenossenschaften einen reicheren Inhalt ihrer Wirksamkeit. Die Arbeiter hätten für alle Rentenversicherungsarten stets nur mit einem Organ zu thun. Die jetzt für Unfall und für Invaliditäts- und Altersversicherung getrennt bestehenden Schiedsgerichte würden vereinigt und auf die Hälfte reduziert, andererseits aber mannigfacher beschäftigt werden. Auch die Vertrauensmänner der Unfall- und der Invaliditäts- und Altersversicherung werden überall gemeinsam, ihre Zahl also wesentlich reduziert. Die Sectionsbildung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften hätten die Landesversicherungsanstalten zu übernehmen und erhielten dadurch auch für die Zwecke der Invaliditäts- und Altersversicherung eine reichere Gliederung. Dagegen könnte die vorbereitende Mitwirkung der unteren Verwaltungsbehörden bei Feststellung der Invaliditäts- und Altersrenten fortfallen. Eine gebührende Vertretung wäre der Landwirtschaft in den Vorständen, Ausschüssen und Delegirtenversammlungen der Landesversicherungsanstalten durch das Statut sicher zu stellen. So weit die auf Vereinfachung der Organisation gerichteten Vorschläge des Herrn Dr. Bödiker, welche, wie alle Vorschläge dieser Art, die überhaupt diskutabel sein sollen, die einmal gesetzlich festgelegte Vertheilung der Lasten zwischen den Arbeitgeber, den Arbeitnehmern und dem Reiche ebenso unangenehm lassen wie die Höhe der zugesicherten Leistungen, die Selbstverwaltung und das schiedsrichterliche Verfahren, andererseits aber auf die Schonung der finanziellen und ehrenamtlichen Kräfte der Nation, die Entlastung des einzelnen Arbeitgebers bei Durchführung der Versicherung und die Beschleunigung des Verfahrens zu Gunsten der Arbeiter abzielen.

Wer trägt die Schuld des „Elbe“- Unterganges?

Bei der großen Anteilnahme, welche überall, in der ganzen zivilisierten Welt, der tragische Untergang der „Elbe“ gefunden hat, bringt man auch die Frage nach dem eigentlich Schuldigen an der entsetzlichen Katastrophe das größte Interesse entgegen. Wie dieser Frage mittheilt, ist neulich in Rotterdam das letzte Urtheil gefällt worden. Dazu läßt sich die „Köln. Ztg.“ aus seemannischen Kreisen Folgendes schreiben:

Die Entscheidung des Gerichtshofes in Rotterdam, die in der Prozeßsache „Elbe-Crathie“ den letztern Dampfer für allein schuldig an dem Zusammenstoß erklärt und die Reeder desselben zum vollen Schadenersatz verurtheilt, hat allgemein große Befriedigung hervorgerufen. Bekanntlich hat in der letztgenannten Verhandlung, die vor einigen Monaten in Bremen stattfand, der Reichskommissar Dr. Romberg gegen den Ersten Offizier des Dampfers Elbe den Vorwurf erhoben, daß derselbe unrichtig gehandelt habe, da er nicht durch ein Pfeifensignal den englischen Dampfer auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht und nicht selbst den Kurs, den die Elbe verfolgte, geändert habe. Das Seeamt hat, nachdem es festgestellt hatte, daß der wachhabende Offizier und der Ausguckmann der Crathie beide ihren Posten verlassen und die Ursache des Zusammenstoßes somit auf den frevelhaften Leichtsinne, mit dem an Bord der Crathie navigirt wurde, zurückzuführen sei, dennoch rücksichtlich des Ersten Offiziers des Dampfers Elbe sich den Ausführungen des Reichskommissars angeschlossen. Diese Entscheidung, durch die ein Offizier, der in treuer Pflichterfüllung mit dem untergehenden Schiffe in die Tiefe gegangen und der nicht mehr in der Lage war, vor dem Seeamt Rechenschaft zu geben, weshalb er so und nicht anders gehandelt habe, mit verantwortlich gemacht wird für die Folgen der denkbar größten Pflichtvergessenheit an Bord des andern Schiffes, ist in seemannischen Kreisen und weit darüber hinaus einer heftigen Kritik unterworfen worden. Man hat nicht mit Unrecht hervorgehoben, daß das Seeamt, das der wachhabende Offizier in einer Gefahrenlage wie der vorliegenden bei sichtlichem Mangel an Dampferkraft als Verantwortungsbefugter — ein Verfahren, das die internationale Verordnung zur Verhütung eines Zusammenstoßes der Schiffe auf See überhaupt nicht kennt —, doch nur dann Sinn habe, wenn der wachhabende Offizier der „Elbe“ das gradezu Unglaubliche habe voraussehen oder vernunfthen können, daß nämlich auf dem Gegenschiffe weder Brücke noch Ausguck besetzt sei, der Dampfer vielmehr sührerlos sich in dem belebten Fahrwasser bewege. Man hat ferner, was den zweiten Vorwurf anlangt, mit Recht darauf hingewiesen, daß die Pflicht des Offiziers desjenigen Dampfers, welcher nach dem Seerecht Kurs zu halten hat, in solcher Gefahrenlage genau diese Verpflichtung zu erfüllen, eine so schwere sei, daß man doch nur dann berechtigt sei, demjenigen Offizier, der diese Pflicht erfüllt, den Vorwurf zu machen, er habe durch ein Verlassen des Kurfes den Zusammenstoß vermeiden können, wenn unzweifelhaft feststehe, daß nach der sich ihm darbietenden Gefahrenlage das Beibehalten des Kurfes unter allen Umständen zum Zusammenstoß führe, während ein Abweichen davon den Zusammenstoß vermeide. Daß die Sachlage aber für den wachhabenden Offizier der „Elbe“ in der Dunkelheit, wenn auch sichtlich Nacht, bei der eine auch nur annähernde Abschätzung der Entfernung der Schiffe ausgeschlossen war, nicht derart war, daß vielmehr, wenn er vom Kurse abgewichen wäre, er eine schwere Verantwortung auf sich genommen hätte, bedarf keiner weiteren Ausführung. Nicht ohne Berechtigung hat man endlich getadelt, daß durch eine derartige Beurtheilung Seitens des Seeamts die Sicherheit der Führung der Schiffe in derartigen Gefahrenlagen aufs Aeufere gefährdet werde, da die schwere Pflicht des wachhabenden Offiziers, in solchen Augenblicken das Nichtigste zu treffen, noch belastet werde mit der ängstlichen Erwägung, ob das Seeamt demnach, fern von der Gefahrenlage urtheilend, seine Pflicht, Kurs zu halten, noch als fortdauernd ansehen oder nicht etwa schon die entgegengesetzte Pflicht als bereits eingetreten ansehen werde. Daß bei diesen Erwägungen das Reichsgericht weiter Kreise und nicht nur der seemannischen durch die wenig glücklichen Ausführungen des Reichskommissars und die diesen sich anschließende Entscheidung des deutschen Seeamts eine schwere Schädigung erlitten hat, ist zweifellos. Demgegenüber wirkt die Entscheidung des Gerichtshofes in Rotterdam, der die Verantwortung für das namenlos Unglück alle dem englischen Dampfer und dessen unglaublich leichtsinniger und pflichtvergessener Führung aufzulegen, den wachhabenden Offizier des deutschen Dampfers aber von jedem Schatten eines gegen ihn zu erhebenden Vorwurfs freispricht, geradezu befreiend.

Geht der Mittelstand zu Grunde?

Man ist heutzutage in ziemlich weiten Kreisen der Ansicht, daß der sogenannte Mittelstand auf der Bahn zum sicheren Untergang sich befinde. Großkapital und Maschine — so bedrückt man — machen die Existenz des Mittelstandes unmöglich, Handwerker und kleine Geschäftleute können die Konkurrenz nicht erfolgreich mehr bekämpfen, sie verschwinden immer mehr, um den großen Betrieben Platz zu machen. Inbessern, so einleuchtend diese Thatsache zu sein scheint, es gibt Leute, die sie bezweifeln. Zu diesen gehört auch der bekannte Berliner Nationalökonom Prof. Schmoller, den man auch den Sozia-

listen mit Gledhandschuhen nennt. Derselbe hat neuerdings zu dieser Frage das Wort ergriffen, indem er im jüngsten Heft des von ihm herausgegebenen Jahrbuches die Gedanken darlegt, die sich ihm auf Grund eingehender Untersuchungen als eine Art von Theorie über die Entwicklung der Einkommensvertheilung gebildet haben. Nach Schmoller kommt es nicht darauf an, wie reich das halbe Prozent der Bevölkerung ist, das an der Spitze der Scala steht, sondern darauf, wie sich die Einkommensverhältnisse der übrigen 99 Prozent gestaltet haben. Wohl seien heute die Reichen reicher als früher, aber die Masse, die Arme und Reiche scheidet, sei in früheren Zeiten schon breiter und tiefer gewesen. Die Verschiedenheit des Einkommens, d. h. das äußerliche Ergebnis eines körperlich-geistigen Differenzierungsprozesses, und in diesem Sinne sei die Reinigung, die den geldwirtschaftlichen Konkurrenzkampf begleitet, nicht ohne Vortheil für die Gesamtheit. Jedenfalls widerstrebe die Annahme einer notwendigen Entwicklungstendenz jeder wissenschaftlichen Betrachtung. Das Nichtigste und auch das Wünschenswerthe sei vielmehr dies, daß auf eine Periode der Aufschwüngen, die dem wirtschaftlichen Leben neue Bahnen eröffnen und daher allenfalls die Tüchtigsten schneller vorwärts bringe, eine Zeit folge, in der die zurückgebliebene Menge nachruhe und der Abstand sich allmählich wieder verringere.

Die Wiener Bürgermeisterwahl

wird voraussichtlich der österreichischen Regierung noch recht viel Kopfzerbrechen machen. Zwar hat in äußerst kurzer Weise der Ministerpräsident Graf Badeni die Lugeer-Interpellation beantwortet. Nur die agitatorische Person Lugeers es, an welcher die Bestätigung gescheitert. Es wird daher der zweite Akt der Bürgermeisterwahl ebenso ausfallen wie der erste. Am Mittwoch ist die Neuwahl. Zweifellos wird Dr. Lugeer abermals gewählt werden und die Regierung abermals ihr non placet sagen. Was dann? In Preußen ist es, wenn wir uns nicht irren, im Falle einer zweimaligen Nichtbestätigung eines Bürgermeisters so geregelt, daß dann die Regierung einen Bürgermeister ernannt, wie in der Stadt Posen geschehen. Ob der österreich. Regierung dieses Recht auch zusteht, ist unbekannt. Wie verhält es sich, soll im Falle einer Wiederwahl Dr. Lugeers Gemeinderath aufgelöst werden. Ob dieses Mittel eine andere Frage. Denn die Neuwahlen würden weder eine antijemitsche Mehrheit aus Rathsmitgliedern bringen, noch eine antijemitsche Mehrheit aus Rathsmitgliedern. Somit steht die Bevölkerung der Hauptstadt vor neuen großen Erregungen. Uebrigens hat die Verlo D Lugeers in gewissen Kreisen nicht an Popularität eingebüßt. Die rumänischen, slovenischen und serbischen Lehrer der Pester Universität richteten an Lugeer anlässlich der Bürgermeisterwahl ein Beglückwünschungsschreiben.

Der „kranke Mann“ am goldenen Horn.

Die bedenklichen Ereignisse, welche sich leztthin wiederholt im Reiche des türkischen Großherrn zugetragen, haben bislang die Ruhe der europäischen Politik nicht zu erschüttern vermocht. Man kam vielmehr mit den Worten Faust's, die uns ruhig zuzusehen lehren, „wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen“, ohne sonderliche Beunruhigung über den Aufruhr in Konstantinopel und die armenischen Greuel hinweg. Jetzt aber mehren sich doch die Anzeichen dafür, daß die Dinge im Orient ein ernsteres Gesicht haben. So läßt sich die „Köln. Ztg.“ aus Berlin telegraphiren:
Die Dinge im Orient lenken die Augen aller Politiker auf sich. Noch ist es nicht möglich, sich ein Urtheil darüber zu bilden, wie ihre Entwicklung sich vollziehen wird. Es handelt sich nicht mehr bloß um den religiösen und Rassengegensatz zwischen Mohammedanern und Christen. Es scheint vielmehr, daß auch die Macht und die Stellung des Sultans in hohem Maße gefährdet ist. Das neue Ministerium hat noch keine Zeit gehabt, Beweise dafür zu geben, ob es der

Schwierigen Lage gewachsen ist. Aber das fortschreitende Blutvergießen erfordert schnelle und nachdrückliche Maßregeln, und es ist zu wünschen, daß die Türkei auf das schleunigste die in ihren Kräften stehende, um Ruhe und Ordnung im Lande wieder herzustellen. Von neuem zeigt sich, wie wichtig unsere Regierung gehandelt hat, daß sie allen Verwicklungen, sich in die inneren Wirren einzumischen, ein festes Nein entgegenstellt hat. Sie hat nach wie vor an dem Brundage festgehalten, daß die Lösung der Frage, die man im Allgemeinen die orientalische Frage zu nennen pflegt, eine direkten deutschen Interessen berührt, sie hat sich demgemäß in der armenischen Frage zurückgehalten. Erst von dem Augenblick an, wo die öffentliche Ruhe und Ordnung in Konstantinopel und anderwärts beeinträchtigt wurde, wo die ganze Gefahr eines Zusammenstoßes der Christlichen und der mohamedanischen Bevölkerung vor die Augen trat, hat sie mit vollem Nachdruck gemeinsam mit allen andern Großmächten eintätig zusammengewirkt, um den Sultan zur gleichmäßigen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung zu veranlassen. Diese Linie scheint uns auch für die nächste Zukunft unverrückbar festgehalten werden zu müssen. Es ist Sache der Türkei und der an der Entwicklung des Landes ad hoc beteiligten Mächte, die Frage zu prüfen und zu entscheiden, welche Reformen zu ergreifen sind, um die gerechten, durch Verträge gewährleisteten Wünsche der türkischen Bevölkerung zu befriedigen. Soweit aber das Leben und das Eigentum deutscher Untertanen in diesen gegenwärtigen Wirren bedroht und verletzt werden, muß unter allen Umständen der Schutz des Deutschen Reiches eintreten. Wir haben das Vertrauen zu unserer Regierung, daß sie diese Grenzlinie, wie sie es bisher gethan, auch ferner festhalten wird.

Soweit anderweitige Nachrichten vorliegen, scheint das Einvernehmen der Großmächte in der That gesichert zu sein. Im letzten französischen Ministerrath, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Felix Faure stattfand, theilte der Minister des Auswärtigen die letzten Depeschen aus Konstantinopel mit und betonte, daß zwischen den sechs Großmächten eine Einigung über die anzunehmende Haltung gegenüber den Ereignissen in der Türkei erzielt worden sei. Auf Vorschlag des Marine-Ministers beschloß der Ministerrath, die alljährliche Reise einer Division des Mittelmeergeflüders wegen der Ereignisse in der Türkei in diesem Jahre einen Monat früher anzusetzen. Die Division wird daher sogleich ihre Rundreise antreten.

Auch in Rom steht man die Lage nicht als bedenklich an. Die „Politische Correspondenz“ meldet von dort: Die dortigen Kreise erblicken in der Lage der Türkei ungeachtet des ersten Charakters derselben keinen Anlaß zur Besorgnis einer gefährlichen Verwicklung. Da sämtliche Mächte von aufrichtigster Friedensliebe erfüllt seien, so erscheine ein auf allgemeinem Einverständnis beruhendes Vorgehen im Interesse des Friedens als gebührend. Die Nachrichten über ein bevorstehendes Sondergehehen zur See seitens England und den Anknüpfen Italiens hieran hätten nur die Bedeutung einer Combination.

Die „Times“ nämlich wissen von Rom zu melden: Italien ist mit England im vollen Einverständnis. Die italienische Flotte ist bereit, sich der englischen anzuschließen, wenn immer das Interesse des Friedens es erfordert.

Ob hierunter ein Sondergehehen der beiden Mächte zu verstehen, ist nicht hinlänglich klar.

Inzwischen langen neue Meldungen von Aufständen im Reich des Großherrn vor, so aus Damaskus, welche von einem Aufstand der Drusen berichten. Infolge dessen sind sämtliche Redits des Erzanglian und Damaskus stehenden IV. und V. Armecorps einberufen worden. Jedenfalls wird es dem „kranken Mann“ recht unheimlich zu Muthe werden.

Die englische Thronfolgefrage.

Ein Kuriosum.

Die „Frankf. B.“ schreibt: Aus einer europäischen Hauptstadt (nicht London) geht uns unter ziemlich geheimnißvollen Neben Umständen ein Schriftstück zu, von dessen Inhalt wir mit wachsendem Erstaunen

Kennntniß genommen. Wir wären geneigt gewesen anzunehmen, es handle sich in dieser Hinsicht um einen verpateten oder verfrühten Aprilscherz, wenn uns nicht Form und Ton der Einblendung überzeugten hätten, daß es dem Entsender bitter ernst um seine Ausführungen ist. Ueberdies zeigt man, daß die merkwürdigsten politischen Seiten in und außerhalb Großbritanniens die merkwürdigsten Ideen mit Hartnäckigkeit verfechten und daß das Beispiel der „Jakobiten“, die noch heute die Rechte des Hauses Stuart gegen die Usurpatoren aus der englisch-hannoverschen Dynastie verfechten, keine vereinzelte Schmelze ist. Als bloßes Kuriosum demnach, das doch möglichenfalls eine tiefverborgene Strömung anzeigt, von der man nicht weiß, woher sie kommt und was sie bezweckt, bringen wir das Schriftstück unsern Lesern im Nachfolgenden wortwörtlich zur Kenntniß:

Die englische Thronfolgefrage.

Gewiß wird sich Mancher wundern, von einer englischen Thronfolgefrage zu hören; und doch existirt eine solche. Bekanntlich ist der Prinz von Wales 1841, seine Schwester, die Kaiserin Friedrich, aber 1840 geboren. Nun hat man bisher allgemein angenommen, daß die Söhne bei der Thronfolge den Töchtern vorzugehen. In England ist dem jedoch nicht so; das Erbgesetz des königlichen Hauses, soweit man überhaupt von einem solchen reden kann, macht keinen Unterschied zwischen Söhnen und Töchtern, sondern spricht nur von Kindern überhaupt. Diese sensationelle Entdeckung ist dem verstorbenen Professor der Geschichte Froude in Oxford zu verdanken, und die eifrigen Verfechter der Idee sind in England Lord Ponsdale, Lord Methuen, und last not least, in allerjüngster Zeit, der berühmte Schriftsteller und Herausgeber der Review of Reviews: William E. Stead.

Stead weiß darauf hin, daß England immer größer war unter seinen Königinnen, als unter seinen Königen, und Victoria II. würde besonders bei dem weiblichen Theile der Bevölkerung sich einer immensen Popularität erfreuen.

Werkwürdigerweise hat sich aber die Prinzessin Royal, Kaiserin Friedrich, diesen Bestrebungen gegenüber sehr ablehnend verhalten, vielleicht weil nach ihrem Tode die Krone an ihren ältesten Sohn, den Kaiser Wilhelm II., übergehen würde, und weil sie glaubt, daß eine Vereinigung der beiden Reichen unmöglich wäre. Sie hat deshalb erklärt, daß, selbst wenn sie zur Thronfolge berufen würde, die Krone an ihren jüngeren Sohn Heinrich übergeben solle.

Dem gegenüber bezieht sich nun Kaiser Wilhelm II. auf sein gutes Recht; er ist das älteste Kind des ältesten Kindes der Königin und als solches nach dem englischen Erbgesetz nach seiner Mutter der nächste legitime Erbe der englischen Krone, und Niemand Anderer. Er ist überzeugt, daß die Vereinigung Großbritanniens und Deutschlands nicht nur für diese beiden Länder, sondern für die ganze Welt von dem größten Nutzen sein würde.

Kaiser Wilhelm ist gewiß nicht der Mann, der sein Recht sich nehmen läßt; er ist jedoch tactvoll genug, die Begehren seiner Großmutter sich zurückhalten. Vielleicht ist es jetzt verständlich, was die räthselhaften Worte bedeuten, daß einst das deutsche Meer und die deutsche Marine über den Ocean wandern würden.

In England erfreut sich Kaiser Wilhelm mit jedem Jahre größerer Sympathien.

Wahrscheinlich ist die Entdeckung Froudes nur in engem Kreise bekannt, Mr. Stead aber wird schon dafür sorgen, die Idee populär zu machen. Jedenfalls sind nach dem Ableben der Königin Victoria I., das Gott noch lange hinausschieben möge, in England große Ueberraschungen zu erwarten.

So die Veröffentlichung der „Frankf. B.“, die hier mit allem Vorbehalt wiedergegeben sei. Die Wahrheit dürfte übrigens baldigt ans Licht kommen.

Personalmeldungen.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Mit Entschlebung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Okt. l. J. wurde Betriebskontrollor Ferdinand Speer der Güterverwaltung Mannheim zugetheilt und mit der Leitung der Lagerhausverwaltung betraut. — Mit Entschlebung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 30. Okt. l. J. wurden Hermann Robert, Bahnverwalter in Beeten, zur Vernehmung der Stelle eines Güterinspektors (Centralinspektors) der diesseitigen Generaldirektion zugetheilt, die Bahnverwalter Prall, Emil, in Oberbach, nach Bretten, Weber, Friedrich, in Wülzingen, nach Oberbach, Runkler, Karl, in Singen, nach Basel, Stoll, Gustav, in Bruchsal, nach Freiburg, und Schmidler, Berthold, in Wülzingen, nach Bruchsal versetzt. Friedrich, Emil, Güterverwalter, die Güterverwaltung Forstheim, Preis, Ernst, Güterverwalter, die Güterverwaltung Waldbühl, Preisler, Albrecht, Bahnverwalter, das Stations-

linie rüden. Dieses Stückchen Soldaten-Aberglaube ist aber durchaus nicht zu verdammen, denn es weht ein harter Hauch von Frömmigkeit aus ihm; die so immerhin in die Umgebung des deutschen Charakters ist; sie glaubten ihr Gottvertrauen beeinträchtigt, wenn sie in so kurzer Stunde „Des Teufels Gebetbuch“ an sich hatten.

— **Angus der Rode unter dem ersten Kaiserreich** — dieses von der illustrierten Zeitschrift „Für guten Stunden“ angelegentlich feststehende Thema läßt uns in eine weit hinter uns liegende romantische Welt blicken, eine Welt, deren wunderbarer Glanz bereits allmählich von den Schleiern der Bergeshenheit umspinnen zu werden beginnt. Aus dem ungemünzten leuchtenden Kupfer seien die folgenden geradezu staunenerregenden Angaben hervorgehoben: Als Napoleon Marie Luise von Oesterreich als seine zweite Gemahlin heimführte, öffnete er seine goldgeputzten Koffer in den Kellergewölben der Tuilleries, um ihr Hochzeitsgeschenke zu machen, die der Kaiserin und seiner selbst würdig waren. Ein Rubellon mit seinem Bilde kostete 175 000 Francs, ein Smaragd aus Smaragden, von Diamanten umgeben, 290 000 Francs und ein anderer aus Opalen, ebenfalls von den kostbarsten Brillanten eingefaßt, 275 000 Francs. Für die Ausstattung der neuen Kaiserin wendeten 300 000 Francs bestimmt, bei einem einzigen Modeschmuck belief sich die Rechnung auf 117 000 Francs. Die Referentinnen ließen nach Wagen und Modellen arbeiten, die aus Wien verschrieben und die Kapellen sich selbst vorlegen ließ. Dinzuzufügen ist noch, daß die Ausstattung des Bettes, in welchem Marie Luise später dem König von Rom das Leben schenkte, 120 000 Francs kostete.

— **Ein Angriff von Krokodillen auf einen Büffel** wird von einem Augenzeugen, einem erfahrenen Afrikaner, sehr spannend geschildert. Der Beobachter hatte sich an einer Büffelrinne postirt, um dort eins der mächtigen Thiere aus dem Hinterhalte zu erlegen. Doch lassen wir ihn nun selber reden: „Vorwärts entsehrte ich meine Büchse und verfolgte mit den Augen einen starken Büffel, auf dessen Kopfschmuck ich's abgelesen hatte. Wie er den Büffel ins Wasser steckte, wollte ich Funken reißen. In diesem Moment fuhr mir der Gedanke durch den Kopf, wie ich wohl die Krokodille bei der Annäherung der Büffel verhalten möchten, und ich ließ schnell den Blick über den Stromspiegel gleiten. Weg waren sie — Alle untergetaucht! Wüthlich fuhr mit Büffelgeschrei, daß das Wasser hoch aufspritzte, dicht vor dem Büffel der Rücken eines Krokodills hervor und legte sich in schrecklichem Jubelstuch wie eine gezackte Messingkugel um die Schnauze des Büffels, der schreiend und stampfend zurückweichen wollte. Schon kredelten sich aber noch mehr solcher giftiger Nagen aus dem Wasser heraus; an der Schnauze und an

amt Wülzingen und Marggraf, Gg., Bahnverwalter, das Stationsamt Waldbühl übertragen, Jordan, Gustav, Betriebskontrollor in Basel, nach Singen, die Stationskontrollore Webers, Wilhelm, in Konstanz, nach Wülzingen und Straub, Arnab, in Mannheim, nach Wuppertal versetzt und mit Vernehmung der Bahnverwalterstellen daselbst betraut, die Stationskontrollore Seyfried, Friedrich, in Heidelberg, Buchslocher, Theodor in Offenburg, Kleinhub, Friedrich, in Baden und König, Eduard, in Karlsruhe zu Betriebskontrolloren ernannt und in dieser Reihenfolge den Betriebsinspektoren in Heidelberg, Basel, Offenburg und Karlsruhe als Hilfsbeamte beigegeben, die Betriebsassistenten Dörwächter, Wilhelm, in Karlsruhe, Gisele, August, in Karlsruhe, und Hofherr, Joseph, in Forstheim zu Stationskontrolloren ernannt und in dieser Reihenfolge den Stationsassistenten in Karlsruhe, Konstanz und Baden und ferner Kopsch, Joseph, Stationskontrollor, dem Stationsamt Offenburg zugetheilt. — Ernannt: Deger, Otto, Betriebsassistent in Weingarten, zum Stationsverwalter, Seeger, H., Referent, Humberger, F., Referent, zu Lokomotivführern, Martin, L., Unterfeuerer, zum Steuerer. — Statmäßig angestellt wurden: Schaar, August, Telegraphenmeister, G. A., Paul, Telegraphenmeister, Seibert, Karl, Lokomotivbeizer, Stiebler, Philipp, Lokomotivbeizer, Koch, Max, Förster. — Vertragmäßig aufgenommen: Schettler, Martin, Wagenmeister von Oberschönen, — In den Ruhestand versetzt: Wehrle, Frieda, Expeditionsgehilfin, Voch, Leopold, Bahnwärter. — Gestorben: Kempp, Josef, Weichenwärter, am 16. Okt.

Schulwesen.

A. Mittelschulen.

Verlegungen: Specht, Adolf, Lehramtspraktikant und Volontär an der Oberrealschule in Karlsruhe, wird Verwalter einer Lehrstelle an dieser Anstalt. — Gestorben: Steinhauer, Konrad, Professor a. D., früher an der Oberrealschule in Karlsruhe. — Verbergt, Otto, Lehramtspraktikant am Benderschen Institut in Weimarn.

B. Volksschulen.

Verlegungen und Ernennungen: Albiez, Josef, Schulverwalter in Strittmatt, als Unterlehrer nach Bienenhausen, A. Stockach, v. Au, Adam, Unterlehrer in Offingen, A. Donauschillingen, wird Schulverwalter daselbst. Bächler, Felix, Schulverwalter von Oberhomburg nach Altmensee, A. Pullendorf, Bär, Josef, Schulverwalter in Obermühl, A. Waldbühl, wird Hauptlehrer daselbst. Wager, Franz, Unterlehrer in Stupperrich, als Hilfslehrer nach Wittenhal, Amt Freiburg. Vech, Heinrich, Schulverwalter, von Dinglingen nach Mülden, A. Eberdach. (Schluß folgt.)

Aus der Karlsruher Zeitung.

* In § 7 Abs. 3 der Dienstweisung für die Wamünder ist gestattet, daß dem Mündel angefallene, auf Inhaber gestellte Wertpapiere, welche den Vorschriften des Abs. 1 nicht entsprechen, in der bisherigen Beschaffenheit erhalten werden. Im Anknüpfen an diese Bestimmung wurden die Amtsgerichte durch Uelax Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 28. Oktober d. J. ermächtigt, auch hinsichtlich anderer, den Vorschriften des Abs. 1 nicht entsprechender Wertpapiere, welche dem Mündel durch Erbschaft oder Schenkung angefallen sind, wie insbesondere auch hinsichtlich der Guthaben an ländliche Kreditgenossenschaften, nach Befund der Umstände und nach Vernehmung des Vermundes und des Waisenrichters von der Umwandlung in eine der bestehenden Vorschriften entsprechende Anlage abzugehen, somit die Erhaltung in der bisherigen Beschaffenheit zu gestatten. Die Umwandlung ist in solchen Fällen, soweit sie nicht überhaupt durch Rechte Dritter, insbesondere durch eine bestehende Pfandrecht, behindert ist, insbesondere dann zu unterlassen, wenn durch die Beibehaltung der angefallenen Vermögensstücke in unverändertem Bestand nach Erwägung aller Umstände des Einzelfalles die sichere Erhaltung des Mündelguts nicht in Frage gestellt wird.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 11. November 1896.

* Das Proviantamt in Karlsruhe zahlt gegenwärtig für guten Roggen bis 185 Mark für 1000 Rgr., für guten Hafer 150 bis 185 Mark für 1000 Rgr., für gutes Heu 48 bis 50 M. für 1000 Rgr., für gutes Roggenstroh 40 M. für 1000 Rgr. Roggen und Hafer dürfen nicht durch Feuchtigkeit gelitten haben und nicht fremde Sämereien enthalten. Das Heu muß südes Wiesen-Heudisch von guter Farbe sein. Das Roggenstroh muß ebenfalls eine gute Farbe haben und darf nicht dumpfig riechen.

* Patent-Liste badischer Erfinden. Angemeldet von: Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei, vorm. G. Sebold u. Sebold & Neff, Durlach: Hydraulischer Messel-

beiden Vorderläufen gepackt, ward das Thier ins Wasser gezogen, und dort griffen noch andere dieser Ungeheuer in den Kampf ein, der bald entzweien war, denn von den glieren Schenkeln, die immer daran sitzen und jerten, begleitet, sah ich den Kadaver des Büffels den Strom hinabschwimmen.

— **Romanische Geschichte zweier Freunde.** Aus St. Louis wird der Newyorker Staatszeitung vom 28. Oktober geschrieben: Vor 40 Jahren erblickte Friedrich Jakob Schlicher in Althofen, Württemberg, das Licht der Welt. Frühzeitig schickte ihn seine Eltern auf die Realschule und dort wurde Adam Dedelmann aus Odenburg, ein Schulfreund, sein treuer Freund. Als sie die Schule verlassen, ergriff sie die Wanderlust, und nachdem Schlicher seiner Militärpflicht genügt, beschloßen sie, nach Indien, von dem sie sich goldene Berge versprochen, auszuwandern, aber Dedelmann konnte, da er militärisch war, keinen Reisepaß erlangen. Als sie sich nun in Rotterdam einschiffen wollten, wurde Dedelmann angehalten. Dies brach dem 18jährigen Jüngling fast das Herz und aus Wüthel mit dem schiefen Verzweiflungs, nöthigte Schlicher ihn seine eigenen Papiere auf, während Schlicher seinen Reisepaß änderte und nach St. Louis ging. Schlicher Jahre sind seit der Zeit verfloßen, aber, sobald sie ihre gegenseitigen Adressen erfahren, nahmen die Freunde eine bis vor Jahresfrist während Korrespondenz auf. Dann blieben alle Briefe von Dedelmann aus, hingegen erhielten Schlicher's hochbetagte Eltern aus Java die Nachricht, daß ihr Sohn unter Hinterlassung von 50 000 Dollar ohne Lebensbeden gestorben sei und sie auch eine Pension zu ziehen hätten. Die alten Leute wußten sofort, daß eine Verwechslung vorlag und schrieben an ihren hier ansässigen Sohn, welcher heute vor dem deutschen Konsul, Dr. Meiner, steht, ersuchend, daß er am Leben sei, anweisend, daß jener Jakob Schlicher sein Freund Dedelmann sei, wie er aus der Korrespondenz, Photographien und den Aussagen einer hier ansässigen Landsmännin nachwies, und daß somit Dedelmann's Eltern zu der Erbschaft, die sie sehr wohl brauchen können, berechtigt seien. Dedelmann war in holländische Militärdienste getreten, hatte als zum Sergeanten und durch glückliche Spekulationen zu Vermögen gebracht. Da er bei seiner Anstellung Schlicher's Militärapost vorzeigte, so sah er sich genöthigt, den Namen seines Freundes mit dessen Zustimmung beizubehalten. Schlicher ist hier als Arzt tätig. Für ihn hat der Vorfall das Unangenehme, daß er einen für nächsten Sommer geplanten Besuch seiner Eltern aufgeben muß, da die deutschen Behörden ihm wegen Mißbrauchs des Militärapasses den Prozeß machen würden. Befahren seine Eltern amerikanische „Smarines“, so wären sie jetzt um 50 000 Doll. reicher.

brücker. — Rheinische Gypsindustrie, W. Köster, Heidelberg: Verfahren zur Herstellung von Gypsstücken. — Ertheilt an: G. Arnold, Karlsruhe: Induktionsmotor mit mehrtheiligen Stromwendebürsten.

* Pfälzischer Sängerbund. Nach dem soeben herausgegebenen 54. Jahresbericht zählt der pfälzische Sängerbund als ordentliche Mitglieder 49 Vereine mit 1680 Sängern. Als außerordentliche Mitglieder gehören dem Bunde an 77 Vereine mit 2244 Sängern. Zusammen zählt somit der Bund jetzt 126 Vereine mit 3880 Sängern. Dem seither geübten Brauche entsprechend schlägt der Bundesauschuss vor, die Herren Festdirigenten des letzten Sängertages in Ludwigshafen, Heinrich Jöllner in Newyork, den Komponisten des „Columbus“, und Professor Reinhard Beder in Dresden, Komponisten des aufgeführten Festchor „Vor der Schlacht“, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Auch des Herrn Musikdirektors Wieling aus Mannheim-Ludwigshafen wird ehrend gedacht, der die Direktion eines Theiles der Gesamtschau mit glücklicher Durchsicht. Zu dem 5. deutschen Sängertage vom 1.—3. August in Stuttgart wurden 3000 Sänger angemeldet, jedoch wird die Betheiligung aus der Pfalz voraussichtlich eine viel größere werden. Der Vermögensstand betrug am Schlusse des Verwaltungsjahres 19,072 M. 10 Pf. und erfährt eine Minderung von 872 M. 54 Pf. (Sängertage).

* Für Schwarzwaldbesucher. Vom Kandelhause wird gemeldet, daß dasselbe zunächst offen bleiben wird und Besucher willkommen sind. Im vorigen Winter war es geschlossen, und waren die Kandelbesitzer auf Unterkunft beim Kandelbauer angewiesen, welcher übrigens jederzeit bewirthe. Kandelwirth Hertenslein macht ganz besonders auf die schöne Aussicht auf Schwarzwald, Vogesen und Alpen aufmerksam, welche zur Zeit meistens vorhanden sei.

* Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur wird heute Abend 8 1/2 Uhr Herr Dr. med. F e l s e n h a l, pract. Arzt hier, im Casinoal (R. L. 1) einen Vortrag über die Hygiene in der mosaischen Gesetzgebung halten. Wir versehen nicht, unsere Leser auch an dieser Stelle auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen.

* Im Kaiser-Panorama (C1, 18) sind in der laufenden Woche ganz vorzügliche Landschaftsbilder aufgestellt. Der Lago-Maggiore, Luganer und Becco-See bilden das vielversprechende Programm der kommenden Woche, auf welches wir alle Liebhaber eines seltenen Naturgenusses schon heute aufmerksam machen.

* Mannheimer Alterthumsverein. Im Vereinsabend am letzten Montag hielt Herr Gymnasialdirektor Haug den angekündigten Vortrag über Epona, die keltische Göttin der Pferde. Der Vortragende ging davon aus, daß die Quellen, aus denen wir die Kenntniss der Religion unserer Vorfahren schöpfen, überaus spärlich fließen, und daß die nordische Mythologie, wie sie in den beiden Eddas überliefert ist, wohl verwandte Züge habe, aber mit der deutschen Göttergattung doch keineswegs identisch sei. Zudem fehle es an Götterbildern, die sich bis auf unsere Tage hätten erhalten können, weil, wie Tacitus berichtet, die alten Deutschen es mit ihren religiösen Vorstellungen nicht vereinen konnten, ihre Götter menschenähnlich darzustellen und sie zwischen vier Wänden einzuschließen. Ueber die Religion der alten Kelten oder Gallier sei aber noch weniger bekannt; die christliche Ueberlieferung schweige fast ganz darüber. Dagegen sei eine Anzahl von Bildwerken, Steinreliefs u. dgl. gekommen, die unmerkbar keltische Gottheiten darstellten. Namen dieser Gottheiten seien nur wenige überliefert, die als Beinamen römischer Götter erscheinen und so wenigstens einen gewissen Anhalt für die Deutung derselben gewähren. Mit am häufigsten erscheine der Kultus der keltischen Muttergottheiten, Patronen, die jeweils selbstbildlich dargestellt sind, mit eigenartiger Haartracht und großen Hauben auf dem Kopf und mit Fruchtkörben auf dem Schooße. Das künstlerisch schönste und zugleich besterhaltene Patronenbild stammt vom Niederrhein aus der Gegend von Xanten und befindet sich seit dem Jahre 1789 in der hiesigen Alterthumsammlung. Mit den Patronen verwandt sei Epona, die Göttin der Pferde, Esel und Maulesel. Die Ableitung des Wortes — das o ist kurz zu sprechen — ist gesichert durch das keltische Wort epo = Pferd und dessen Verwandtschaft mit dem lateinischen equus und dem griechischen hippos (Nebenform ikkos). Das Wort erscheint auch in Zusammensetzungen wie z. B. in Stadtnamen Eporia (heute Jorea) und dem gallischen Personennamen Eporidix = König des Laufs der Pferde. Wie uns die Denkmäler lehren, fand der Kultus der Göttin auch bei den Römern Eingang, ursprünglich wohl durch die römischen Soldaten. Die Grundlage für die Deutung der Spondenreliefs bildet ein bei Zoul gefundener Altar, der laut Inschrift der Epona und dem Genius der Venen (eines gallischen Volkes in jener Gegend) geweiht ist. Auf der einen Seitenfläche dieses Altars ist die Göttin in Relief dargestellt zwischen zwei thronenden, deren eines sie mit der Hand liebkost, während das andere zu ihr aufsteht. Darnach sind gleichartige Darstellungen, auch wenn sie ohne Inschriften erscheinen, ebenfalls auf Epona zu deuten; solche zerfallen in drei Klassen: 1. Die auf einem Throne sitzende Göttin ist von Pferden umgeben. 2. Die Göttin reitet auf einem Pferde und ist von Pferden umgeben. 3. Die Göttin reitet für sich allein. Der Vortragende erläuterte seine Ausführungen durch eine Anzahl Abbildungen von Epona-Deut-

mälern; ein Relief von Bregenz, dessen photographische Wiedergabe der Güte des Herrn Museums-Direktor Jenung dankbar dankt, verdient besondere Erwähnung. Es gehört zur zweiten Klasse und die reitende Göttin hält einen Hund (Hase?) und eine Dohle (Henne?) auf dem Schooße, Thiere, deren Deutung als Begleiter der Epona noch nicht gelungen ist. Zum Schluß besprach der Vortragende noch die anderen Deutungen, die man den für sich allein erscheinenden Reiterinnen gegeben hat, und die Verhältnisse, dieselben als germanische Göttinnen zu erklären. So verführerisch dies auch vom deutsch-nationalen Standpunkt aus sein möge, so müsse doch die strenge wissenschaftliche Forschung dies ablehnen und am keltischen Charakter dieser Reiterinnen festhalten. — Die zahlreich versammelten Zuhörer folgten dem lichtvollen und fesselnden Vortrag mit großem Interesse und stimmten lebhaft in das Hoch ein, das der Vortragende des Abends auf den Herrn Vortragenden ausbrachte. Bei der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion wurde u. A. auch darauf hingewiesen, daß in Süddeutschland heutzutage der hl. Leonhard und der hl. Gangolf als Schutzpatrone der Pferde und des Zugviehs verehrt werden.

* 800 000 Mark unterschlagen. Wie wir erfahren, hat der in voriger Woche in Ludwigshafen verstorbene Kommerzienrath Adolph Jaquet zum Nachtheil der Ludwigshafener Waggonfabrik, deren Leiter er war, 800,000 Mark unterschlagen. Nach anderen Gerüchten soll die veruntreute Summe sogar eine Million betragen. Die Geschäftsbücher sind unrichtig geführt. Jaquet hat sich, wie jetzt bestimmt festgestellt, erschossen. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt noch hierüber: Der bisherige kaufmännische Direktor dieser Gesellschaft, Kommerzienrath Ad. Jaquet, dessen Ableben neulich gemeldet wurde, hat, wie sich jetzt zur allgemeinen Ueberzeugung herausstellt, sich erschossen und die von ihm geführten Bücher der Gesellschaft in solcher Unordnung zurückgelassen, daß hieraus der Status für den Abschluß per 30. Juni d. J. nicht klar zu erkennen ist. Der Verstorbene, der seit 1867, also seit Begründung des Unternehmens, an dessen Spitze stand, war zweiter Vorsitzender der Pfälzischen Gewerbekammer und genoß auch sonst das weitestgehende Vertrauen. Trogdem muß die Unordnung der Bücher und der Umstand, daß er gerade zu der Zeit sich das Leben nahm, als von ihm der Abschluß für 1894/95 zu liefern war, zu nahe liegenden Besorgnissen führen. Der genaueren Feststellung hat aber eine völlig neue Bearbeitung der Bücher, bezw. der Bilanz vorauszugehen; alsdann sollen die Aktionäre sofort zusammengerufen werden. Einsteilen wird uns als zuverlässig berichtet, daß das werthvolle Grundeigentum der Gesellschaft nicht hypothekarisch belastet ist und daß sein jetziger Werth selbst ohne die Fabrikanlage höher ist als das ganze Aktienkapital. Letzteres, das M. 892 500 beträgt, besteht aus Namensaktien, die sich noch in einem engeren Kreise befinden; das Ertragniß daraus war in den letzten Jahren rückgängig, von 14,07 Prozent für 1889/90 sank es allmählich auf 12, 10, 8 und 4 Prozent. Die Bilanz für den 30. Juni vorigen Jahres verzeichnete M. 89,250 Reservofonds und M. 100,000 Gewinnreserve. An Verpflichtungen waren nur M. 51,000 aufgeführt, während das Grundeigentum mit M. 124,000, die Fabrikanlage (nach M. 439,000 Abschreibungen) mit M. 382,000 zu Buche standen, das Fabrikationskonto mit M. 680,000.

* Eine große Feuersbrunst wüthete vergangene Nacht in Bieblingen. 6 Scheunen und 2 Wohnhäuser sind niedergebrannt. Näheres folgt noch.

* Spanische Betrugsvorfälle. In neuester Zeit sind von Spanien aus wiederum mehrfach Betrugsvorfälle in der Weise gemacht worden, daß in Deutschland lebende Leute französisch geschriebene Briefe erhielten. In diesem Schreiben wurde den Empfängern als tiefstes Geheimniß mitgeteilt, daß ein verstorbenen spanischer General, der jedesmal den Namen des Adressaten mit dem Beisage „de Villar“ trägt, letzterem ein Legat von 100,000 Peseten unter der Bedingung hinterlassen habe, daß er die Vormundschaft über seine verwaihte Tochter übernehme. Es wurde dann in dem Briefe

weiter angedeutet, daß die Herausgabe der Erbschaft Schwierigkeiten begegnen werde, womit jedenfalls die in späteren Briefen zu stellenden Geldforderungen motiviert werden sollten. Man hat es hier mit einem den bekannten sogenannten Entierro-Schwindeln ähnlichen neuen Betrugsversuch zu thun, der voraussichtlich in großem Maßstab betrieben werden wird. Die Empfänger derartiger Schreiben werden daher gut thun, sich unter keinen Umständen auf einen Schriftwechsel mit dem Absender einzulassen, da sie sonst leicht dem geschickt inscenirten Schwindel zum Opfer fallen werden. Auf den Schutz der spanischen Behörden können sie nach den auf diesem Gebiet bisher gemachten Erfahrungen nicht rechnen.

* Konurse in Baden. Lauber bischofsheim. Ueber das Vermögen des Gypsüblers Friedrich Kampy in Gerlachshausen; Konkursverwalter: Rechtsanwalt Weber in Lauber bischofsheim; Prüfungstermin: Mittwoch, 18. Dezember.

* Mathematisches Wetter am Dienstag, den 12. Nov.: Aus dem atlantischen Ozean ist ein neuer Luftwirbel in Irland und der Normandie eingetroffen, der sich rasch nach Süddeutschland ausbreitet und den südeuropäischen Hochdruck wieder nach Italien zurückgedrängt hat. Der in zwei Hälften gesplittene und auf ca. 753 mm abgeflachte nordliche Luftwirbel löst sich rasch vollends auf, da vom Nordkap her ein Hochdruck gegen Mittelindien in den Anzug ist. Für Dienstag und Mittwoch steht bei allmählich sinkender Temperatur größtentheils trübes regnerisches Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag. Data for 10. Nov. (Morg. 7.00, Mittg. 2.00, Abds. 9.00) and 11. Nov. (Morg. 7.00).

Höchste Temperatur den 10. November + 14,0 ° Tiefste „ vom 10/11. „ + 9,4 °

Aus dem Großherzogthum.

* Sandhofen, 9. Nov. Gestern früh um 7 Uhr wurde Sturm geläutet. Es war in der Scheune des Bädermeisters Karl Benz Feuer ausgebrochen. Die Scheune brannte bis auf das Mauerwerk nieder. Das Vieh konnte geborgen werden, dagegen war von dem Heu und Stroh, welches in der Scheune lagerte, nichts zu retten. Der Beschädigte ist versichert, die Entstehungsurache noch unbekannt.

* Freiburg, 9. Nov. Gegen Dr. F. W. Förster in Freiburg i. S., Herausgeber der „Zeitschrift für ethische Kultur“ ist der Berliner „Kolleg.“ zufolge aufs neue das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eröffnet worden.

* Freiburg, 10. Nov. Der Geh. Hofrath Professor der Kirchengeschichte und Großk. Konservator der kirchlichen Alterthümer, Hr. K. Kraus, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu längerem Aufenthalt nach Rom gereist. Die Kirchengeschichte wird somit in diesem Semester durch den Privatdozenten Barren Dr. Kuntze vertreten. — Der Stadtrath ist der Petition des Gemeinderaths Etzsch an die Staatsregierung und die beiden Ständekammern, den Bau einer Eisenbahn durch das Elzthal betreffend, mit dem Beschlusse beigetreten, daß die Bahn bis Etzsch als Staatsbahn gebaut und deren Fortsetzung nach Hausach sobald wie thunlich in Aussicht genommen werde.

Pfälzisch-Besische Nachrichten.

* Speyer, 9. Nov. Ein Sohn des Herrn Dr. Palenke stürzte von der Plattform seines väterlichen Hauses in den Hof und war sofort todt.

* Rheingabern, 8. Nov. Wegen unerlaubter Entfernung aus dem Heere wurde der Sergeant Ohmer von hier, bisher in Rey, in seinem elterlichen Hause verhaftet.

* Dittelshausen, 9. Nov. Der Brandstifter Weber von Dittelshausen befindet sich zur Zeit in der Irrenanstalt Heilbronn zur Untersuchung seines geistigen Zustandes.

* Darmstadt, 9. Nov. Gestern Abend gegen 7 Uhr drang, wie schon kurz gemeldet, der etwa 70jährige Landwirth Jakob Buscher aus Eich bei Worms in die parterres gelegene Wohnung seiner Schwiegermutter, der Wittwe des früheren Wachtmeisters Gierdam, Heilbrungerstraße 115 dahier ein, woselbst auch seit einiger Zeit seine von ihm getrennt lebende Ehefrau sich aufhielt. Buscher brachte mit einem Revolver seiner Schwiegermutter einen Schuß über dem rechten Auge bei, so daß die Frau bald darauf starb. Der Mörder feuerte mehrere Schüsse in der Wohnung ab und hatte wohl auch die Absicht, seine Frau zu erschließen, welche sich indessen in der Wohnung verdeckt hatte und konnte er deshalb seinen Zweck nicht erreichen. Durch die Schüsse hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt. Buscher ging durch den Garten und über das angrenzende Feld flüchtig und wurde von der

Der ehrliche Bursche verstand ihn nicht gleich. „Acht es da so weh, Sie armer Herr? — Ach, werden Sie nicht ungeduldig, Sie dürfen sich ja nicht rühren. Soll ich vielleicht die Brieftasche hier fortnehmen, die drückt gewiß auf Ihre Wunde. Ja? Ach lieber Gott, sie ist ganz voller Blut.“

„Dank Sie nicht.“ „Aufmachen,“ sagte er leise. Der Bursche reichte ihm das geöffnete Täschchen. Dessen nahm zwischen verschiedenen Papieren eine ganz verweilte Karte heraus und führte sie mühsam an die bleichen Lippen. „Kannst Du schreiben, Jürgen?“

„Oh ja, Herr. Ich hab's bei unserem Cantor gelernt.“ „Hier sind noch lose Blätter. Ob Du wöhl irgend wo eine Feder bekommen könntest, ich möchte so gern — eh ich —“

„Ich will's versuchen, Herr.“ schnitt Jürgen den traurigen Nachsatz ab.

„Bleib aber nicht zu lange fort, Jürgen. Vielleicht habe ich nicht mehr viel Zeit.“

„Dank Sie nicht, Herr, seien Sie nicht böse, aber ich konnte wahrhaftig keine Feder auftreiben. Das Lager ist zu weit und hier steht ja fast das halbe Dorf in Flammen. Es ist fürchterlich. In ihrer Angst sind die Menschen alle geflohen, und nun ist Keiner da, der hilft. Ein Gluck nur, daß die Kirche so weit abseits liegt. Und sie sagen ja, es sollen noch wenigstens eine halbe Mantel Dörfer brennen. — Hier nebenan bei dem Küster habe ich noch eine Schiefertafel mit Stift gefunden. Könnten Sie die nicht gebrauchen, Herr?“

„Ja, ja, gib her.“

„Nicht doch, Herr, ich halte Ihnen die Tafel. So, nun versuchen Sie's mal, und hier auf das Heubündel stützen Sie den Arm.“

Das war ein mühsames Stück Arbeit für den Verwundeten. Mit zitternder Hand schrieb er Buchstaben für Buchstaben.

(Fortsetzung folgt.)

Holmgarts Enkelkinder.

Von G. Buchwald.

(Nachdruck verboten.)

30) (Fortsetzung.)

Erstlich hörte die Cantorin den Bericht ihres Mannes, Marianne aber schlich sich hinaus auf ihr Stübchen und weinte bitterlich.

Und als zwei Tage darauf die alte Frau von der Aue wie immer gegen Abend hinüberging in den Park, wohin man ihren Rudolf gebettet hatte, da sah sie voll Verwunderung ein blondes Mädchen an dem Hügel knien. Sie wartete, bis die Fremde wieder gegangen war, und als sie dann hinzutrat, lag ein großer Kranz von frischem Eichenlaub auf dem Grabe und darunter ein Strauß weißer Rosen.

Die vierjährige Mädchengestalt aber eilte wieder zurück durch die Dorfstroße, an deren Ende ein kleiner Wagen hielt, darin saß der allzeit hülfsbereite Dr. Witte.

„Kind, Kind, wie Du wieder geweint hast,“ empfing der Alte vorwurfsvoll das junge Mädchen, „ich hätte Dir sollen nicht den Willen thun.“

„Doch, Onkel Carl, hab Dank dafür. Sieh, ich mußte hergeh, ich hatte ja versprochen, ihm einen Eichenkranz entgegenzubringen. Wenn er's auch wohl anders gemeint hat damals. Ich habe nur meine Schuldigkeit gethan, nun wird mir's Herz auch wieder leicht. Und unserer Thränen war der Erde wohl werth.“

„Hast Recht, kleine Maus,“ sagte Dr. Witte bewegt. Dann trieb er seinen alten Wanl zur Heimfahrt an.

X.

Die Völkerschlacht bei Beipzig war geschlagen, der Donner der Geschütze verstummte, und unaufhörlich wälzte sich der Strom der fliehenden Feinde durch die heiß umstrittene Stadt.

Peulend umdrast der Wind das kleine Dorfkirchlein, durch dessen zerstückeltes Dach die blitzenden Sterne herniederflimmern, wenn die dunklen Wolken vorüberziehen. Ab und zu zägt der Wind einzelne Töne der feierlichen Dank- und Sieges-

lieder vom Lager herüber. So vernehmen die müden Sieger, die sich da draußen in ihren schwanken Zelten zu mühevoller Mühe hingestreckt haben, nichts von dem leisen Geigen und Singspielen, welches das kleine Gotteshaus durchzittert.

Da liegen sie in langen Reihen dicht nebeneinander die tapferen jungen Krieger, die heute so todesmüthig gekämpft und ihr Leben eingeseht haben für des Vaterlandes Freiheit, Bleich und stumm die einen, andere blutüberströmt, mit fieberhaft glänzenden Augen.

Wahrlich, ein herzerschütternder Anblick! Und es dauert so lange, bis die wenigen Wundärzte mit ihren Schüsseln all das rinnende kostbare Blut stillen, die klaffenden Wunden verbinden können. Gebulldig warten die jungen Felden, bis endlich die Reihe an sie kommen wird, und mehr als ein vor wenig Stunden noch lebensfrohes Menschenherz schlummert über dem Warten leise und sacht hinüber zur großen Arme über den Sternen, während vielleicht hienieden auf Erden Vater und Mutter noch hoffnungsvoll die Hände falten für den einzigen geliebten Sohn.

Auf den Seitenstufen des Altars lehnt ein todtenbleicher junger Soldat in der Uniform der Offiziere des Wilmschen Corps. Bei der flackernden Beleuchtung hält es schwer, in dieser zusammengekauerten Gestalt den jugendlichen Detlev von Steinhäusen wiederzuerkennen.

Vor ihm lauert bitterlich weinend sein Bursche. Auch ihm hat eine feindliche Kugel den rechten Arm getroffen, den er in einem Tuche trägt. Trogdem hat Jürgen Bedekind — der Sohn des Stellmachers in Steinhäusen — sich redlich bemüht, mit der linken Hand seinem armen Herrn ein bequemes Lager zu bereiten, und dann hat er ihm einen Trunk frischen Wassers verschafft. Nun weiß er nichts mehr zu thun, da er nach des Doktors Verbot die Wunde nicht anrühren darf.

„Jürgen, bist Du noch da?“ flüstert der Verwundete endlich matt.

„Ja Herr, hier. Soll ich was?“

„Kannst Du das Fräulein v. Holmgart in Buchenrode?“

„Das gnädige Fräulein Brigitte? Jawohl, Herr, natürlich. Die kommt ja immer zu unseren Cantor Hartmanns.“ Steinhäusen zeigte auf seine Brust

Reinge verfolgt, die ihn aber nicht mehr einholen konnte. Die Polizeibeamten wurden sofort zur Verfolgung des Mörders aufgeboten. Später gegen halb 9 Uhr ist Buscher auf dem Geleise der Main-Neckar-Bahn, unweit des Besenger Bahnhofs todt aufgefunden worden. Wahrscheinlich wurde Buscher durch den um 7 Uhr 30 Min. von Besungen abgehenden Zug überfahren, da der Lokomotivführer desselben aus Oberstadt nach Besungen telegraphiren ließ, daß er jemand überfahren haben müsse, wie er an der Lokomotive gespürt habe. Die Frau des Buscher wollte sich von diesem scheiden lassen.

Mannheim, 9. Nov. Gestern Nachmittag fürzte in der Feldbergstraße hier selbst ein nahezu vollendeter Neubau ein. Die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter konnten sich retten bis auf einen, der unter den Trümmern begraben ist.

Theater. Kunst und Wissenschaft. Gr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Die Götterdämmerung.

So hätten wir denn den Nibelungenring glücklich hinter uns und wenn derselbe auch nicht in allen Theilen auf der gleichen Höhe stand, so bot er doch in seiner Gesamtheit manche Lichtblicke. Darunter verstehen wir in aller erster Reihe den Vertreter des Siegfried, Herrn Gerhäuser, der uns gestern noch weit mehr begeistert hat als am Donnerstag. Der ganze Eindruck, den der Künstler hervorrief, können wir in Brühnildens Worte zusammenfassen: „Oeil Dir Siegfried, liegendes Licht.“ Auf alle Einzelheiten einzugehen, mit welcher Herr Gerhäuser seinen Siegfried ausstattete, ist kaum möglich, denn bei ihm ist jedes Wort mit dem Verstand erwogen und mit dem Herzen empfunden, und somit glauben wir getrost auszusprechen zu können, daß Herr Gerhäuser einer der besten Darsteller des Siegfried sein dürfte und daß sich Niemand mit diesem frisch-fröhlichen Helden messen können. Frau von Hübner sang die dritte Brühnildens. Sie hat im vergangenen Frühjahr hier schon einige Male gesungen und auch die Brühnildens gesungen. Wir haben damals konstatiert, daß die Künstlerin besonders in dastellerischer Hinsicht sehr routinirt und begabt ist. Das haben wir gestern wiederum empfunden, wenn sie auch unserm Geschmack nach zu viel macht, was uns besonders in der Schlusszene störte, wo ihr vor lauter Spiel die göttliche Ruhe und Größe abging. Ihre Stimme, welche früher besonders in lyrischen Partien wunderbar schön klang, hat den großen Wagnerpartien nicht Stand halten können, und ist ein Opfer derselben geworden. Die Besetzung war in den übrigen Theilen die gleiche geblieben wie früher, mit Ausnahme einer der Nornen und einer Rheintochter. Bei den ersteren war allein Frau Seubert über der Sache stehend, hingegen war der Gesang der Rheintochter (die Damen Seubert, Sorger und Esurgas) von wunderbarer Wirkung. Die Aufführung verlief sehr animirt nach verschiedenen Seiten hin und Vorbeurtheile gab es in Menge. Auch Herr Kapellmeister Röhr wurde damit bedacht.

Wie wir vernahmen, hat Fel. Walles der Intendant des Hoftheaters mitgetheilt, daß sie wegen Mangels an Beschäftigung nicht gewillt sei, ihren Vertrag mit der hiesigen Bühne, welcher mit dieser Saison zu Ende geht, zu erneuern.

Fraulein Anna Ettlinger aus Karlsruhe wird demnächst hier wieder einen Cyclus von Vorlesungen halten. Die Dame hat bereits im letzten Jahr durch ihre Vorträge über Goethe einem großen Theil der Mannheimer Damenwelt interessante Stunden verschafft. Sie hat das literarische Wollen dieses Westphalens auf so fesselnde Weise besprochen, sie hat seinen Lebensgang, seine Freunde, die Einflüsse, die dieses und jenes Werk erzeugten, uns so klar vor Augen gestellt, die ganze damalige Zeit so fesselnd zu schildern gewußt, daß alle diejenigen, die im vergangenen Jahre ihre Zuhörer waren, gewiß die Nachricht von neuen Vorlesungen mit Vergnügen aufnehmen werden. Dazu kommt, daß Fraulein Ettlinger sich diesmal besonders interessante Themen gewählt hat. Sie wird über Ibsen und Gerhard Hauptmann sprechen, zwei Dichtergestalten, über die die Mittel noch kein abschließendes Urtheil gefällt hat, sondern die im Vordergrund des heutigen literarischen Interesses stehen. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Damen, denen immerhin selten geistige Genüsse in dieser Art geboten werden, diesen ihre Theilnahme durch fleißigen Besuch der Vorlesungen bezeugen werden.

Viedertranzconcert. Die interessantesten Concerte drängen sich. Der Viedertranz, dem es immer um die Gewinnung erster Solokräfte zu thun ist, führte vorgestern seinen Mitglieder und Gästen zwei vielversprechende Solistinnen vor, die beide für Mannheim neu waren. Fel. Betty Schwabe, um mit der Violinistin zu beginnen, zeigte sich des Namens, den sie trotz ihrer Jugend bereits in der Musikwelt genießt durchaus würdig. Nachdem sie die anfängliche Aufregung übermunden hatte, entwickelte sich ihr Spiel in Technik und Empfindung zusehends, die Kantilene wurde weich und bewegt und sie brachte mehr Feuer und Temperament zum Ausdruck, als man ihr im ersten Augenblick zugestanden hätte. Ihr Spiel wird übrigens an Unmittelbarkeit gewinnen, wenn sie sich von Notenblatt frei machen und zur Reproduktion aus dem Gedächtnis entschließen wird. Eine reine, volle Freude gewährte es, der Gesangsfolistin Fraulein Erka Woldekind von der Dresdener Hofoper zuzuhören, einem noch nicht lange entdeckten jungen, aber schon bedeutend ausgereiftem Talent der Koloratur und des Viedertranzes, das noch viel von sich reden machen wird. Wenn diese vorzügliche Künstlerin auch schauspielerisch, wie anzunehmen ist, gutes leistet, so muß Mannheim Dresden kräftig beneiden. Ihre Koloratur ist perlend rein, von entzückender Feinheit und bewundernswerther Ausdauer, ihr Viedertranz verrieth feines Verständnis und feine Wärme. Ihre Vorträge fanden eben so wie die der Violinistin stürmischen Beifall. An Viederwerken bot der Viedertranz 2 Neuheiten, die grundverschieden in ihrem Weich sind. Zuerst einen Chor von Bruno Hilpert „am Kaiser-Friedrich-Denkmal in Würth“, in dem sich nur ein einziger ercentlicher Gedanke entdecken ließ, nämlich der patriotische, und Edgar Zineis 20. Psalm. Dieser Psalm trägt ebensowenig einen streng kirchlichen Charakter wie Zineis Franziskus. Er ist ein Lob- und Dankgebet, aber die Komposition trägt die Füge eines dramatischen Monologs. Der selbstständige moderne Geist des Komponisten ringt darin nach neuartigem Ausdruck und wirkt durch sehr interessante Effekte in der Stimmentführung. Aber der große Gesamteindruck leidet unter allzu gekünstelter Zergliederung und Ausbeutung einzelner Momente. Originell aber auch etwas manirt, berührt die Entfaltung im Kirchenchor: „Was kann mein Blut Dir frommen wohl.“ Das Werk, das sehr tüchtige Sänger verlangt, wurde ebenso wie die übrigen Chöre in sehr fleißig ausgearbeiteter und sehr anerkenntnisswerther Weise zu Gehör gebracht. Rheinbergs mit Recht beliebter „Jagdmorgen“, Marschners „Ein Mann, ein Wort“ — wohl zur nachträglichen Erinnerung an Marschners hundertsten Geburtstag — und zwei Chöre im Volkston: „Unterm Eibendbaum“, von W. Sturm und der werthvollere „Zwieselfang“ von Ed. Kremer, bildeten die übrigen Chormomente dieses gemischten und überaus stark besuchten Konzerts. Dr. v.

Neuere Nachrichten und Telegramme. Zum türkisch-armenischen Konflikt.

(Privattelegr. des G. A.) London, 10. Nov. Bei dem Lordmajorsbankett in Guildhall hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er die falsche Nachricht über den russisch-sibirischen Ver-

trag erwähnend, sagte, England sei jeder Konkurrenz gewachsen. Uebrigens sei in Asien Raum für Alle; aber es gebe einen Welttheil, wo die Dinge nicht so friedlich und hoffnungsvoll aussehn. Neben beiprach dann ausführlich die armenische und türkische Frage. Wenn der Sultan sich nicht herzhaft entschließe, die Reformvorschlüge auszuführen, nütze die sorgfältigste Formulirung nichts, dann werde die türkische Regierung die Türkei ihrem Schicksale zuführen. Die Gefahr, welche das türkische Gebiet bedroht, kann den Brand auf andere Nationen übertragen. Aber ich sehe keine Aussicht, daß das Konzert der Mächte auseinanderfällt, welches die Unabhängigkeit der Türkei zum Gegenstande eines europäischen Vertrages gemacht hat. (Stürmischer Beifall.) Ich glaube, die Mächte waren nie geneigter als jetzt zusammenzusehen. Die Rathgeber des Sultans dürfen nicht auf die eventuelle Uneinigkeit der Mächte rechnen. Die ewigen Klagen der lebenden türkischen Unterthanen können die Mächte zu einem neuen Arrangement bezüglich der Türkei veranlassen. Das Konzert der Mächte ist das erfreulichste Phänomen der Jetztzeit. Alle Mächte wetteiferten. Das gemeinsame Ziel, der Frieden der Christenheit, ist hoffentlich die Grundlage eines dauernden Aktionsystems, welches den Zustand des bewaffneten Friedens beendigen könnte.

Wien, 10. Nov. Graf Soluchowski äußerte bei dem gestrigen Wochenempfang des diplomatischen Korps: Selbst wenn die Kräfte der Pforte zur Unterdrückung der Unruhen nicht ausreichen, könne noch immer nicht ernstlich von Kriegsgefahr gesprochen werden, da die Großmächte in dem Einflusse übereinstimmen, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten.

Wien, 10. Nov. Den Meldungen aus Konstantinopel zufolge dauern die Kämpfe in Kleinasien fort. Die von den Konsuln eingegangenen Meldungen stimmen mit Nachrichten aus zuverlässiger Privatquelle darin überein, daß sich die Anzahl der armenischen Opfer auf mehrere Tausend beziffert. Neuerdings wird bestätigt, daß in einzelnen Fällen die Provokation von türkischer Seite ausgegangen wäre, was daraus hervorgeht, daß die Behörden und Truppen sich passiv verhielten und mitunter an den Ausschreitungen Theil genommen haben sollen. Es scheint übrigens, daß die Ausschreitungen sich auch gegen die Christen zu richten beginnen. — Der französische Konsul ist gestern behufs Berichterstattung in Konstantinopel eingetroffen und sofort auf seinen Posten zurückgekehrt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Forzheim, 10. November. Die hiesigen Sozialdemokraten Dr. Müllers Richtung wenden sich in einem Aufruf an ihre Gesinnungsgenossen in Deutschland und Baden und fordern zur Bildung einer „Freien sozialistischen Vereinigung“ auf.

München, 9. Nov. Prozeß in Angelegenheit der Leubachischen Bilder. Die drei angeklagten Kunsthändler Lapp, Kdeimann und Heinemann wurden freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Kassel, 10. Nov. Ein Motorboot, welches eine Jubiläumsfahrt unternommen hatte, wurde heute Vormittag nach dem Verlassen der Kasseler Schleufe bei der steinernen Brücke an das Wehr geworfen und schlug um. Von den 7 Insassen sind 3 ertrunken.

Elbing, 11. Nov. Beim Kontern eines Bootes unweit Kalberg ertranken die in demselben befindlichen 3 Fischer. Dieselben sind verheirathet. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

Berlin, 10. Nov. Der „Nationalzeitung“ zufolge begehrt heute hier der ehemalige Präsident des Reichstages und des Reichserziehungs, Eduard von Simson (geboren am 10. Nov. 1810 zu Königsberg i. P.) die Feler seines 85. Geburtstages.

Berlin, 10. Novbr. Die Morgenblätter melden: Durch einen starken Sturmwind am gestrigen Abend wurde das Gerüst an dem Thurm der im Bau begriffenen neuen Garnisonkirche in der Blücherstraße in einer Höhe von 18 Meter ungerissen und stürzte unter donnerähnlichem Krachen auf das Dach der Kirche, welches erheblich beschädigt wurde. Auch in der Mühlenstraße wurde das Gerüst eines Neubaus ungerissen, und in anderen Stadttheilen zahlreiche Spiegeltheiben zertrümmert. — Nach der „Posener Zeitung“ ist der Landrath des Kreises Weichen, Herr v. Köhler, der Nachfolger des Freiherrn v. Hammerstein in der Chefredaktion der „Kreuzzeitung“.

Berlin, 10. Nov. Anlässlich des Erinnerungstages des Sieges des Kanonenbootes „Meteor“ über den französischen Aviso „Dowet“, fand gestern Abend zu Ehren des Admirals Knorr in Kaiserhof ein Diner statt, an welchem 70 Marine-Offiziere Theil nahmen. Admiral Knorr wurde von den Festtheilnehmern begrüßt und vom Unterstaatssekretär des Reichsmarine-Amtes, Vize-Admiral Hollmann, empfangen und zu dem Ehrenplatze geleitet, dem gegenüber Contre-Admiral Wendemann saß. Während der Tafel trafen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein. Admiral Knorr brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und schloß mit einem Hoch auf die Marine. Admiral Hollmann toastete auf Knorr.

Gilhorn, 10. Nov. Heute früh 4 Uhr fuhr der Güterzug Nr. 802 in der Richtung Berlin-Hannover in Hertenbühl, obgleich das Haltesignal stand, über den Abzweigtelegraphen des Bahnhofes hinaus auf den hier rangirenden Leichter Güterzug Nr. 807. Bei dem Zusammenstoße entgleisten beide Lokomotiven und 15 Wagen, welche theilweise erheblich beschädigt wurden. Die beiden Hauptgelasse waren bis 5 Uhr Nachmittags gesperrt, so daß der D-Zug Köln-Berlin, dessen Passagiere umsteigen mußten, eine stündige Verspätung erlitt. Jetzt ist der Verkehr wieder hergestellt. Passagiere sind nicht zu Schaden gekommen.

* Paris, 10. Nov. Zahlreiche Blätter fordern die Regierung auf, eine Versammlung der Leiter der Finanzinstitute einzuberufen um die Borsenpanik zu beseitigen. Die Blätter glauben, die Lage dürfe auf die Weise gesichert werden. — Der „Rappel“ ist ermächtigt, die Nachricht von der Einleitung einer neuen Untersuchung in der Panama-Angelegenheit als falsch zu bezeichnen.

* Carmaux, 10. Nov. Eine Versammlung von Ausständigen beschloß, unverzüglich die Gründung einer Glashütte für die Glasarbeiter zu fordern. Es sollen zu diesem Zwecke 2 Oefen erbaut werden.

* Madrid, 10. Nov. In Sabadell explodirte im Speisesaal des Knaben-Pensionats St. Jose eine Bombe. Zwei Jünglinge wurden schwer verletzt. Im Nonnenkloster Jordesuella bei Bilbao plagten 3 Dynamit-Pedanten ohne jedoch einen Verlust an Menschenleben zu verursachen. Die Urheber des Attentates sind verhaftet. In demselben Kloster hat leghin schon eine Dynamit-Explosion stattgefunden.

* Rom, 10. Nov. Eine der „Agencia Stefani“ aus Makale zugegangene Drahtmeldung schildert die Lage als ruhig. Ein Theil der Truppen ist beurlaubt und mit Erntearbeiten beschäftigt. In Makale dauern die Huldigungen der Häuptlinge fort. Der dortige Markt ist zahlreich besucht. Die Völkerschaften, welche das Gebiet bis zum See Kozjangan bewohnen, haben sich den Italienern unterworfen. Ras-Wangascha reist außerhalb seines Reiches umher und hat durch Vermittlung des Oberpriesters Theophilos um Frieden gebeten. Wie verlautet, ist Menelik in Koropeli angekommen, aber wie man allgemein glaubt, um sich zu vertheidigen, nicht um anzugreifen. Die italienischen Befestigungsarbeiten in Makale und Adua machen gute Fortschritte. Die Koalition der Italiener steht am Berge Amba-Medja. Partegänger der Italiener überraschten bei Metaemeh Abgesandte Meneliks, welche die Derwische zum Angriff auf die italienischen Truppen aufreizen sollten. Ahmed Tabib, der sich in Gebaref befindet, fürchtete einen Angriff der Italiener vom Schirefusse aus.

* London, 10. Nov. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Peking von gestern ist der Vertrag betr. die Räumung der Halbinsel Kiautong am 8. ds. Mts. unterzeichnet worden. Der englische Gesandte ist am 4. November nach London abgereist.

* London, 11. Nov. Die „Times“ bezeichnet die Gildhall-Rede des Lord Salisbury als eine Erklärung, würdig der besten Traditionen der englischen Staatsmänner, da dieselbe mit Geradsicht, Würde und Empfasse eine feste Politik und den Willen des englischen Volkes bekundet habe und zwar in einer Weise, die bezeichnender sei als jede Drohung. Wenn es diese Rede und den Erörterungen der europäischen Presse nicht gelinge, den Sultan von seinen Verpflichtungen zu überzeugen, müsse man andere Maßnahmen treffen. Deriger bespricht die „Times“ von den Anspielungen Salisburys auf die ostasiatische Frage. Dieselben erscheinen der „Times“ nicht so aufrichtig. Dasselbe Blatt meint: Es könne nicht umhin, die Lage im äußersten Osten für ernst zu halten, als es der Sultan thue. Das Prestige Englands habe in Folge des japanisch-sibirischen Krieges sehr gelitten. Die Handelsinteressen seien mehr als jemals bedroht. Das Blatt glaubt, das Ministerium würdige nicht genügend die Schnelligkeit, mit welcher die Ereignisse in Ostasien fortschreiten. Die „Daily News“ meinen, die Worte Salisburys bezüglich des äußersten Ostens würden die Gefühle der Freundschaft zwischen den beiden Mächten befestigen, welche auf Ostasien ein wachsendes Auge haben. Das Blatt spricht seine lebhafteste Befriedigung über die Uebereinstimmung der Mächte hinsichtlich der armenischen Frage aus. Der Sultan habe seine letzte Karte ausgespielt und auf die internationale Eifersucht, die aber nicht vorhanden sei, gerechnet. Der „Standard“ hebt hervor, die bedeutamen aber nicht beruhigenden Worte Salisburys könnten nur der öffentlichen Meinung Vertrauen einflößen.

* Konstantinopel, 10. Nov. Kamil Pascha ist mit seiner Familie nach Smyrna abgereist. — Die Lage der Börse hat sich nicht gebessert. Das zur Regelung der Operationen mit Lokalmünzen gebildete Comité hat demissionirt.

Athen, 11. Nov. In Cattuna (Arcananden) wurden starke sich mehrfach wiederholende Erdstöße verspürt.

New-York, 7. Novbr. Drahtbericht der White Star Linie, Liverpool.) Der Dampfer „Majestic“, am 30. Okt. ab Liverpool, ist heute hier angekommen.

Mitgetheilt durch die General-Vertreter Gundlach & Varenlau in Mannheim, R 4 7. Schnell-Dampfer „Columbia“ der Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Actien-Ges. ist am 8. November wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgetheilt von der Generalvertretung für Baden: Walther & v. Redem in Mannheim, L 14, 14.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat November.

Table with columns: Station, Datum (6, 7, 8, 9, 10, 11), Bemerkungen. Rows include Konstanz, Dünningen, Rehl, Lauterburg, Nagau, Germersheim, Mannheim, Rains, Bingen, Raab, Koblenz, Köln, Ruhrort, vom Neckar, Mannheim, Oelbrunn.

Mannheimer Liedertafel.
Montag, den 11. November 1895, Abends 8 Uhr
Hauptversammlung
im Gesellschaftshause K 2, 32.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über das Vereinsjahr 1894/95.
2. Vorlage der Rechnung des letzten Vereinsjahres.
3. Bericht-Erhaltung der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
4. Wahl beziehungsweise Ergänzung des Vorstandes, der Aufsichtsraths und Rechnungs-Prüfungs-Commission.
Wir unsere werthen Mitglieder freundlichst einladen.
Mannheim, den 26. October 1895. 76132
Der Vorstand.

Actien-Gesellschaft Mannheimer Liedertafel.
Montag, den 11. November d. J., Abends 9 Uhr
Generalversammlung
im Gesellschaftshause K 2, 32.
Tages-Ordnung:
1. Bericht-Erhaltung über das Geschäftsjahr 1894/95.
2. Wahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes.
3. Auslösung von 5 Aktien.
Wir die Besitzer von Aktien ergebendst einladen.
Mannheim, den 26. October 1895. 76133
Der Aufsichtsrath.

CASINO
Samstag, den 16. November 1895
Musikalische Abend-Unterhaltung
mit Tanz. 76792
Näheres durch Circular. Der Vorstand.

Wirthschafts-Uebernahme.
Einem verehrlichen hiesigen sowie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich heute das
Hotel zur goldenen Gans
Litera O 5 No. 9
hier wieder selbst übernommen habe und bitte ich das mir früher geschenkte Vertrauen auch ferner zu übertragen.
Zum Ausschank kommt nur das weiß, berühmte Grünwinkler Bier (hell und dunkel) von Herrn Sinner.
Die Logements sowie die Wirthschaftsräume sind alle neu hergerichtet. Hauswirth ist der in allen Kreisen bekannte frühere Wirth Carl Schlager.
Heute Abend frischer Anstich mit Hochdruck!
Nur Naturweine
Reelle Bedienung. Hochachtungsvoll
Th. Ernst, Wittwe.

Frankl & Kirchner
MANNHEIM
D 1, 11.
Tel. 214
Ausführung von Anlagen auf allen Gebieten der
Electrotechnik
als: Beleuchtung, Kraftübertragung, Telephonie, Telegraphie etc. etc.
Projecte u. Auskünfte gratis u. franco. 67088
Bezirks-Vertretung von
Siemens & Halske
BERLIN.

Cheater-Erfrischungs-Parillen à 35 Pf. die Schachtel.
Mineralwasseranstalt Löwenapotheke, E 2, 16.

St. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Montag, den 11. Nov. 1895. 25. Vorstellung im Abonnement B.
Neu einstudirt:
Das verlorene Paradies.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda.
Regisseur: Herr Jacobi.
Julius Bernardi, Fabrikbesitzer. Herr Lietzsch.
Cécile, seine Frau. Frau Jacobi.
Edith, beider Tochter.
Richard von Ottendorf.
Dr. Walter Heideck, Schriftsteller.
Sotte, seine Frau.
Hans Krndt, Techniker.
Herr Schreiner.
Herr Köhler.
Herr Jacobi.
Herr Vösch.
Herr Stupp.
Herr Moser.
Herr Jacobi.
Herr Vösch.
Herr Schradt.
Herr De Kant.
Martin, Diener bei Bernardi.
Dr. Langhammer.
Gäste, Lohnknecht.
Ort der Handlung: Berlin.
Edith: Fräulein Rosa Nordmann vom Kaiserl. Hoftheater in Gera als Gast.
Nach dem zweiten Aufzuge findet eine größere Pause statt.
Kasseneröffnung: 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Wittwoch, 13. November 1895.
26. Vorstellung im Abonnement A.
In Schiller's Gedächtnis.
Neu einstudirt:
Turandot,
Prinzessin von China.
Tragikomisches Märchen nach Gozzi, von Friedrich Schiller. Musik von Vincenz Lachner.
Anfang 7 Uhr.

Rein leinene Taschentücher
in nur ganz soliden Qualitäten verkaufe ich zu sehr billigen Preisen und empfehle besonders
Weisse rein leinene Taschentücher
Rein leinene Batisttücher
Bunte & Kindertaschentücher
Taschentücher mit Handfestons
Gestickte & Spitzentaschentücher.
Das Sticken von Taschentüchern erfolgt in sorgfältigster Weise. 77048

Friedrich Bühler,
D 2, 10, Theaterstr.

Franz Modes, Mannheim
Paradeplatz, D 1, 4.
Specialgeschäft für
Chocoladen, Confituren etc.
Empfehle für die Saison:
Feine und feinste
Chocoladen, Confituren, Tafel-Deserts etc.
von nur ersten Firmen, u. A.
Hartwig & Vogel, Dresden.
Rod. Lindt fils, Bern.
Anmedée Kohler & fils, Lausanne,
E. Marquis, Paris.
Behte Agents de Change, Bonnet.
Stets frisch die so beliebten
Macronen, Mandelconfect, Freiburger Bretzelchen, Salzweidel, Baumkuchen im Ausschnitt, englische und deutsche Cakes und Wiener Waffeln etc.
Ferner sämtliche in meine Branche einschlag. Artikel.
Neuheiten in Bonbonnièren und Atrappen.
(größte Auswahl am Platze.)

Früh gebrannter Kaffee von Max Richter, Leipzig.
(anerkannt prima Qualität) per Pfd. Mk. 1.60, 1.80 und 2.—
in 1/2 Pfd.-Original-Packung.)
Für Cacao's und Thee's mache höflich auf meine Schaufenster aufmerksam. 77046

Auszug aus den Civilstandes-Registern der Stadt Ludwigsbad a. Rh.
Verlebte:
31. Joh. Barter, Fabrikarbeiter u. Barbara Marx.
31. Karl Heide, Bahnarbeiter u. Kath. Grobholz.
31. Joh. Wager, Kaufmann u. Carolina Feger.
31. Franz Eug. Dreyer, Schlosser u. Maria Jood.
November:
2. Karl Edinger, Schuhmann u. Elisabeth Müller.
2. Robert Schwarz, Spengler u. Kath. Maria Paul Horlacher.
2. Alb. Julius Bolmer, Fabrikarbeiter u. Anna Maria Winter.
2. Josef Dümpel, Tagelöhner u. Elisabeth Kemmer.
2. Heinrich Groß, Schiffer u. Johanna Diehl.
2. Heider. Karl Junfermann, Techniker u. Carolina Auguste Henriette Ernestine von Seban.
2. Joh. Braun, Bäcker u. Christina Köhler.
2. Alb. Bantke, Bierbrauer u. Kath. Niedermann.
2. Gg. Wohlfahrt, Fabrikarbeiter u. Sofia Kath. Rupp.
2. Lorenz Kohn, Fabrikarbeiter u. Sulanna Franz. Hellwerth.
2. Karl Lohde, Schlosser u. Franz Steinhilber.
Geborene:
2. Wilhelm Schneider, Adreer u. Louise Bernhardt.
2. Joh. Gg. Schlatter, Bäcker u. Christina Kostna Volk.
2. Nikolaus Wagh, Maurer u. Kath. Schmitt.
2. Joh. Steinel, Weißthier u. Marg. Gärtner.
2. Joh. Ad. Weiser, Schuhmacher u. Anna Strohmenger.
2. Det. Seltmann, Kaufmann u. Marg. Clara Ets. Adelgeis.
2. Elias Tod. Arch. Kaufmann u. Charlotte Müller.
Geborene:
29. Julius, S. v. Johann Engel, Arbeiter.
25. Marg. T. v. Joh. Koch, Viehwirtschaftler.
31. Karl, S. v. Karl Hornhaus Graf, Fabrikarbeiter.
31. Hermann Michael, S. v. Salomon Feig, Installateur.
28. Ernestine Thelma Helene, T. v. Joh. Gräber, Kaufmann.
31. Ludwig, S. v. Joh. Winter, Maurer.
29. Peter, S. v. Alois Gärtner, Fabrikarbeiter.
29. Maria, T. v. Peter Reitenbacher, Fabrikarbeiter.
28. Anna Marg. Elisabeth, T. v. Joh. Dörner, Villardfabrikant.
31. Emma Marg. T. v. Wilh. Müller, Eisenbahnkassierer.
30. Ida, T. v. Ludw. Feunpsheller, Waldschmied.
31. Ernst, S. v. Franz Ludw. Dolhauer, Eisenbahnbeamter.
30. Bertha Auguste, T. v. Karl Alwe, Müller.
31. Anna Margaretha.
November:
1. Katharina, T. v. Joh. Sonnen, Fabrikarbeiter.
2. Barbara Eise, T. v. Balth. Jansen, Fabrikarbeiter.
1. Sulanna.
2. Josef Richard.
1. Josefine Paulina, T. v. Joh. Wagner, Schlosser.
1. Emma Luise, Friedr. Karl. Jussil. v. Friedr. Grimm, Fabrikarb.
2. Pauline Johanna, T. v. Joh. Breitingen, Bahnarbeiter.
1. Barbara Franziska, T. v. Wilh. Dente, Fabrikarbeiter.
1. Emil, S. v. Otto Gustav Seebauer, Fabrikarbeiter.
1. Otto Ludwig, S. v. Adam Appel, Tagelöhner.
1. Otto, S. v. Theob. Fröder, Bahnarbeiter.
2. Karl Theodor, S. v. Gg. Theodor Dähler, Schieferbeder.
2. Karl Adolf, S. v. Ernst Joh. Friedr. Badenhorst, Gastwirth.
1. Elise, T. v. Joh. Heideck, Metallarbeiter.
1. Elise, T. v. Christian Handwerker, Tagelöhner.
2. Oscar Wilh. Alb. S. v. Gottl. Albert Dermann, Schuhmacher.
2. Elisabetha, T. v. Joh. Sprenger, Fabrikarbeiter.
2. Bruno Christian, S. v. Christ. Wilhelm, Feilenhauer.
2. Barbara, T. v. Joh. Hoffmann, Archibediener.
Geborene:
31. Elisabetha 3 M. a., T. v. Joh. Müller, Fabrikarbeiter.
Roß:
1. Magd. Graf, 66 J. a., Chef. v. Josef Lena, Werkstättenarbeiter.
1. Jakob Ederich 64 J. a., 2 M. a., Fuhrknecht.
3. Philippine, 1 M. a.
4. Georg Huber, 41 J. a., Fuhrknecht.
3. Margaretha 1 M. a., T. v. Johann Bauer, Fabrikarbeiter.
4. Pet. Ad. Alex. Jacquet, Fabrikdirector u. Isl. Commerzienrath.
1. Elise, Tagelöhner, 17 J. a., gewerblös.
2. Otto Josef, 10 M. a.
2. Peter Jacob, 56 J. a., Tagelöhner.
2. Otto, 1 J. 10 M. a., S. v. Joh. Hof. Weber, Läufer.
2. Philipp, 1 M. a.

Dezine Musikverein.
Dienstag Nachmittag 3 Uhr
Probe 77088
für Sopran und Alt
in der Aula des Gymnasiums.
Verein
für klass. Kirchenmusik.
Dienstag Abend halb 8 Uhr
Probe. 77078

Sängerhalle.
Samstag, 23. November 1895,
Abends 8 Uhr
Musikalische Abendunterhaltung mit Ball
im Casino,
wozu wir unsere verehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen höflichst einladen. 77092
Vorschläge für Einzulebende beliebe man an den Probenden Dienstag und Samstag im Lokal Fabfeld, T 2, 15 zu machen.
Der Vorstand.

Verein für jüdische Geschichte & Litteratur.
Montag, den 11. ds. Mts.,
Abends präcis 8 1/2 Uhr
im Casinoaal, (R 1, 1)
Vortrag
des Herrn Dr. med. K. Felsen-
thal hier, über:
„Die Hygiene in der mosaischen Gesetzgebung“
wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst einladen.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
Mannheim.
Dienstag, 12. November et.,
Abends 8 1/2 Uhr
im Saalbau-Saal:
Vortrag
des Fräuleins Erzsis Torday
aus Wien
über
„Die ungarische Pflanz, ihr Volk und ihre Lieder.“
Für Nichtmitglieder sind Abonnementskarten à Mk. 15 für sämtliche Vorträge, Tageskarten à Mk. 1.50 in unserem Bureau, in der Hof-Musikalienhandlung R. Ferd. Heide, in der Musikalienhandlung von Th. Schöler und im Zeitungsgeschäft hier, sowie in der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Ludwigsbad zu haben.
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzugeben. (Die Tageskarten abzugeben).
Die Saalthüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.
Diese Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
76931 Der Vorstand.

Thee
1895/96er Erste
von Gebr. Prachtler & Cie.
und Ed. Wehmer,
Baden-Baden und Frankfurt a. M. 75995
à Mk. 2 bis Mk. 5 pr. Pfd.
Theespitzen
von R. 1.50 an
empfehlen in den bekannten Packungen
Louis Loehert,
R 1, 1, a. Markt.

Kartoffel.
Wahlstädter Mk. 2.50
Juno „ 3.—
Amerikaner „ 3.50
Salatkartoffel „ 4.—
per Ctr. frei in's Haus.
Gebrüdr. Strauß, F 3, 13 1/2
Telephon 306. 76935

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)
angenommen und prompt und billig besorgt. 33963
Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden gewaschen u. gebügelt bei billiger Berechnung.

Zuschneiden
neuestes System können Fräulein nach der Tabelle, auch für ihren eigenen Bed., etc. S. Ober, R 4, 7

Red Star Line
Roth Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Kunststoffe erhalten:
von der Becke & Marsily,
Antwerpen, 68897
Gundlach & Bärenklau,
Mannheim,
Conrad Herold,
Mannheim,
Michael Wirsching,
Mannheim,
Aug. Dreesbach-Mannheim.
Wegen Frachten:
Bad. Act.-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und See-Transport in Mannheim.
Künstliche Zähne
v. 2 Mk. an. Plomben v. 1 Mk. an. Schmerzlos Zahnziehen. Zahnreinigen etc.
H. Stein, S 1, 5.
Sprechstund.: Sonn- u. Werktags von 9-5 Uhr. 64365

Friedr. Bühler
D 2, 10 D 2, 10
Corsetten, Weißwaren, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
empfehlenswerth zur Anfertigung von
Braut- u. Kinder-Ausstattungen
unter Zusage vorzüglicher Ausführung und streng reeller Bedienung bei den billigsten Preisen. 58447

Nic. Messing,
Generalagent,
G 7, 8 MANNHEIM, G 7, 8
hält sich zum Abschluß von Lebens-, Renten-, Unfall- u. Feuer-Versicherungen bei wähligen Prämienlagen u. reeller Bedienung bestens empfohlen.
Auf ein Haus in prima Lage werden 40,000 Mk. auf 2 Hypothek zu leihen gesucht.
Offerten unter G. Nr. 76938 an die Expedition erbeten.

Bügel 76764
können junge Mädchen in kurzer Zeit, praktisch u. gut erlernen. Zu erfr. Kaiserstr. 28, 2 Tr. links
Ein Oberprimaner ertheilt Nachhilfe-Unterricht in allen Fächern. 77059
Zu erfragen in der Expedition.
Ein gelbte Weißnäherin empfiehlt sich in feinsten Hand- sowie Knöpf- u. Arbeiten, auch im Aufbessern von Weißwaren aller Art. G 7, 2b. 63257

Declaren
Ein Pelzkragen
ist Dienstag im Casinoaal eventuell zwischen Casino u. B 6 verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung abzugeben
E 6, 28, - Stod.

Ankauf
Gänselebern
werden gekauft und gut bezahlt.
Lea Schneider, C 2, 19.
Herrn Klagen laut 63636
L. Hermann, F 3, 12.
Schwarzpol. Buchersbrant zu kaufen gesucht.
Offerten unter No. 76754 an die Expedition, ds. Bl.

Verkauf
Salon-Piano.
besteres Fabrikat, neu in Ton und Ausstattung; sehr schön, preiswerth abzugeben. 76805
F 8, 15, 2 Stod. rechts.
1 Claviatur, 1 Kommod, 1 Kanape u. 1 Sofa, bis 10 Uhr. 76395
Unterhaltene Zimmerdouchen zu verkaufen. Schreiner Sommer C 3, 23. 77050
Ein Pferd zu verkaufen. 77074 H 5, 18, 2 St.

„Zweirad“
(Pneumatik) sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 76043
Näheres R 7, 10, parterre.

P 1, 12 Weidner & Weiss, Mannheim, P 1, 12

Leinen-, Wäsche-, Betten- und Ausstenergeschäft.

Schluss des Verkaufes zurückgesetzter Waaren: Donnerstag, den 14. dieses Monats.

Schreiber's Melange-Tricotin-Unterzeuge

Die besten Unterzeuge der Welt!
Verkauf zu Originalpreisen bei **Huth & Co.**
Breitestr. F 1, 3 Mannheim.

Strassburger Pferde-Lotterie

Gesamtgewinne **24000 Mk.**
1 Landauer mit 2 Pferden i. W. v. **6000 Mk.**, zusammen 17 Pferde i. W. v. **16000.**
Loose 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.
An Mannheim bei: S. Emmerich, Aug. Schweizer, Gremm & Lorenz, Moritz Gerberauer, Max Dahn & Cie., Georg Hocksch

Das Annonciren

von Gesuchen und Angeboten aller Art, auch solcher ohne Namensnennung, besorgt für alle Frankfurter und auswärtige Zeitungen und Zeitschriften zu gleichen Preisen, wie die Blätter selbst, die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse,
Frankfurt a. Main,
Rohrerstr. 1, Ecke Salzhaus,
Telephon No. 112
und Mannheim, O 4, 5
(an den Planen)
Telephon 495.

NB. Die auf Annoncen einlaufend. Offertbriefe werden ungesichtet und unter strengster Verschwiegenheit den Interessenten zugesandt.
75172

Leonh. Wallmann,
D 2, 2 D 2, 2
Mannheim.

Spezial-Setten- und
Ausstattungs-geschäft
empfiehlt

**Braut- & Kinder-
Ausstattungen**
unter Garantie vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.
**Streng reelle
Bedienung.**

Hof-Kalligr.
**Schönschreib-
Unterricht**
in Mannheim
für Herren u. Damen. — Jede
Handschrift, selbst die
schlechteste, wird in 2-3
Wochen verbessert. Honorar 15.-
Anmeld. wird, bald, erbeten.
Gebr. Gander,
Kalligraphie-Institut
in Mannheim.
E 2, E 2,
13. 13.
74491

In allen Staaten patentierter
Fernschreiber,

von jedem beliebigen Punkte eines
Zimmers aus und zurückerst.
Preis: Mk. 5.50 und 6.—

Heinrich Gordt,
N 4, 23, Schlosserei N 4, 23,
Telephon Nr. 39.

Hectographenmasse
in vorzüglicher Qualität stets
vorrätig, per Kilo Mk. 2.20
inclusive Ausgießen. Bei Be-
trägen über 5 Kilo gewähren
Rabatt.
Sachs & Co., F 7, 20.

Ein Herr wünscht von einer
jungen Dame

Englischen Unterricht
zu erhalten. Off. unt. D. Sch.
No. 77002 an die Exped. 38. 31.

Dienstag, 12. Nov.

beginnen neue
**Schönschreib-
Kurse.**
Anmeldungen werden
nächsten
Montag, 11. oder Dienstag, 12. Nov. von
11-3 u. 6-8, E 2, 13 erbeten.

**Schönschreib-
Unterricht.**
Kalligr.-Lehrer
Gebr. Gander.
Kurs für Kaufleute,
Börsen-, Geschäfts-
Lehrende etc.,
sowie für
Damen
(gehebr.)
und
Söhne
lat.

Huth & Co.
Breitestr. F 1, 3 Mannheim.
Selbst derjenige, welche in Anbetracht ihres Berufes nur wenig
die Feder geführt, kann der beste Erfolg zugesichert werden.
In 2 bis 3 Wochen wird jede, selbst die
schlechteste Handschrift
zu einer schönen umgebildet, Honorar M. 15.
(Deutsch, Lat., Röm.) Auswärtige können den Unterricht
in wenigen Tagen beenden; auch erbet. Prospekt gratis.

Hervorragende Neuheiten
in schwarzen und farbigen
Seidenstoffen
für Promenaden-, Gesellschafts-, Ball- und
Braut-Toiletten
empfiehlt in geschmackvoller, grossartiger Auswahl, zu
äusserst billigen Preisen.
Albert Ciolina,
Kaufhaus. Mannheim.

**Wohne jetzt
U 6, 12, 2 Tr.**
Friedrichstr.
Telephon 947.
Herm. Seigel,
prakt. Thierarzt.
Musterzeichnungen,
Monogramme, Zeichnungen in allen Styl-Arten, für weib-
liche Handarbeiten und Holzbrandmalerei empfiehlt
Emma Sammet,
Postleferantin, D 1, 21.
Gummistempel aller Art
billigt bei
A. Jander,
Gravir-Anstalt, P 1, 1, Planen.

Ausverkauf
von
Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken,
Cocoß, Linoleum, Ledertuchen
Angorafellen, Cretonnes etc. etc.
wegen vollständiger Aufgabe obiger Artikel zu und unter
Fabrikpreisen.
J. H. May
E 1, 7. Telephon 888. E 1, 7.
Der Ausverkauf findet nur gegen Baar statt.

Für Ausstattungen
empfehle ich in garantiert guten Qualitäten:
Rein-Feine, Halb-Feine, Cretonne, Viqué,
weißen Damast, Bettzeug, Federn u. Dannen,
Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke,
Damen-Wäsche, Taschentücher etc.
Friedrich Bühler, D 2, 10.
Empfehlung.
Ich erlaube mir mein auf das Elegante, mit allen Neu-
heiten ausgestattete
Herren- und Damen-Friseurgeschäft
C 1, 13
in den Delikatessenhandlung Wehmann und Farbenfabrik G. P.
Doll & Cie. wärmem Besuche bestens zu empfehlen, unter Zu-
sicherung aufmerksamster und gediegenster Bedienung. Großes
Lager in deutschen, englischen und französischen Parfümerien
und Seifen.
Separater Salon für Herren u. Damen.
Hochachtungsvoll
C 1, 13. **Albert Berner.** C 1, 13.
Biliale c. 4, 19.

Färberei Kramer
Chemische Reinigung **Mechanisches
Teppichklopfwerk**
Hoflieferant S. Kg. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.
Mannheim
Fabrik u. Centrale: Bismarckplatz
C 1, 7 Läden: S 1, 8
Bismarckplatz
Schnellste Lieferung • Billige Preise • Sorgfältige Ausführung

J. Kratzert,
Mannheim, R 1, 12.
Telephon 298.
Heidelberg, Telephon 130.
**Möbel-Transport,
Expedition,
Verpackung.**
Lagerhaus, Beigr. 1872.
Stets günstige
Retourladungen
Prompte Bedienung
Billige Preise.
Sehr hoher Nebenverdienst.
Personen jeden Standes können sich bei Verwendung ihrer
freien Zeit leicht mehrere Tausend Mark jährlich verdienen.
Offerten unter V. 7145 an Rudolf Mosse, Köln. 77053